





AK-Geschäftsführerin Beatrice Zeiger fasste bei ihrer Begrüßung die 22 Forderungen zur Pflege aus dem AK-Jahresbericht 2019 zusammen.



Christian von Kuegelen (links), daneben Ursula Hubertus, Monika Bachmann (2. von rechts) und Michael Quetting setzten sich in der Diskussion – moderiert von der stellvertretenden AK-Pressesprecherin Dörte Grabbert – mit Fragen und drängenden Problemen sowie Lösungsvorschlägen des Publikums auseinander.



„Wir haben zu wenig Pflegekräfte. Und die, die da sind, sind kaputt geschafft und verdienen zu wenig“ und „Wir müssen diesem Beruf wieder Wertschätzung geben“, fasste Ministerin Monika Bachmann die Problematik zusammen.

Jürgen Bender berichtete von seinen Erfahrungen aus seiner Tätigkeit als Landespflegebeauftragter. Aus Sicht der Angehörigen ginge es meist um ambulante Pflege und Pflegeheime, sagte er und stellte fest: „Ich erlebe immer wieder erstaunliche Mängel in der Führung eines Hauses. Dort gilt es zu schulen.“



Ein Blick in die drei Workshops (von oben links) „Betriebliche Forderungen erarbeiten und umsetzen“, „Berufliche Perspektiven von Studierenden des Gesundheitsmanagements: Rahmenbedingungen verbessern“ und „Tarifbindung und gewerkschaftliche Organisation in der Pflege – u. a. mit Blick auf den privaten Gesundheitsmarkt“. Die Teilnehmer beschäftigten sich mit komplexen Fragestellungen wie „Was ist der Mehrwert des Studiums?“, „Welche betrieblichen Forderungen haben in der Pflege Beschäftigte“ oder „Kann es eine saarländische Lösung bezüglich des fehlenden allgemeinverbindlichen Tarifvertrags für die Pflege geben?“.